

Ocker Films

PRODUKTION

Deutsche Produktionsgesellschaft (Berlin/Köln) — spezialisiert auf Arthouse, Dokumentar und Autorenkino. Bekannt für künstlerisch ambitionierte Projekte mit internationaler Ausstrahlung.

Ocker Films operiert seit gut zwei Dekaden als eine der wenigen deutschen Produktionshäuser, die konsequent im Grenzgebiet zwischen Arthouse und internationaler Koproduktion arbeitet. Das Büro sitzt zwischen Berlin und Köln — eine geografische Zweiteilung, die nicht zufällig ist. Sie erlaubt Zugang zu beiden Förderlandschaften und bindet die Produktion an zwei verschiedene Filmkultur-Ökosysteme an. Was Ocker auszeichnet: Die Leute verstehen ihr Handwerk nicht als Service-Dienstleistung, sondern als Sparringspartner für Autoren. Am Set ist das spürbar — die Produktionsleitung ist technisch versiert, achtet auf Detailfragen, die andere übersehen würden. Das beginnt bei Lichtstudien für Außenaufnahmen, zieht sich durch Schnittabsprachen und endet bei Versand-Logistik für Festivals. Wer hier produzieren lässt, erhält keine bloße Finanzierungsmaschine, sondern ein Team, das die Bildästhetik mitdenkt. Die Spezialisierung hat Grenzen: Ocker ist nicht zuständig für große kommerzielle Produktionen mit dreistelligem Millionen-Budget. Das ist auch nicht das Angebot. Stattdessen: dokumentarische Langformen, experimentelle Spielfilme, kleine internationale Koproduktionen mit Belgien, Schweiz oder Polen — Projekte, bei denen ein gewöhnliches Produktionsteam entweder Qualitätsverluste riskiert oder Budgets unnötig aufbläht. Hier sitzt jemand, der Festivals kennt, weiß, welcher Ton beim Sundance-Submission stimmt, und wie sich ein Hybrid-Projekt zwischen Doku und Essay sauber abrechnen lässt. Praktisch bedeutet das: Der Dreh-Rhythmus unterscheidet sich von Blockbuster-Strukturen. Die Crews sind kleiner, die Arbeit oft im dokumentarisch-flexiblen Modus organisiert. Das erfordert von allen Beteiligten Konzentration und Handwerk statt Redundanz. Die Musik-Klärung, die Archiv-Recherche, die internationale Rechte-Kommunikation — das läuft hier häufig in Direktkommunikation zwischen Produktion und Regie, nicht über sieben Zwischenschichten. Fehler kosten mehr, weil weniger Puffer vorhanden ist. Doch Entscheidungen fallen schneller, und Lösungen entstehen oft praxisnäher. Wer mit Ocker arbeitet, sollte wissen: Das ist kein All-in-one-Studio mit eigenen Schnittplätzen und Coloristen. Das Haus vermittelt solche Services, aber die Kernkompetenz liegt in Dramaturgie-Begleitung, internationaler Co-Finanzierung und Festivalstrategien. Für reine Post-Production-Dienstleistungen ist woanders anzufragen. Für einen Film, der denkt, ist Ocker die richtige Adresse.